

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Vom gotischen Linz

Man hat sich im allgemeinen angewöhnt, das Barock als die österreichische Kunstform schlechtweg anzunehmen. Allerdings zeigt sich Österreich den Heutigen in barockem Aussehen. Die großen Kunstwerke, Kirchen, Klöster, Schlösser und Stadtbauten, stehen in barocker Pracht und Weitläufigkeit vor uns. Viele Landkirchen sind barock oder doch barockisiert. Aber wenn auch Österreich heute als Land des Barocks erscheint, ist das Barock nicht die österreichische Kunst, außer der es kein nennenswertes Kunstschaffen mehr gäbe.

Sicher war das Kunstschaffen in der Gotik ebenso bedeutend und tiefgehend wie im Barock; es ist nur fast alles zerstört, was in der Gotik geschaffen wurde. In der Blütezeit der Gotik entstanden fast alle Klöster und die ältesten Stifte Mondsee, Kremsmünster und St. Florian besaßen in der gotischen Zeit ansehnliche Kirchen und Klosterbauten, von denen man annehmen muß, daß sie bedeutende Bauwerke waren. Es sei auf die unvergleichlichen Bilder von Albrecht Altdorfer in St. Florian hingewiesen, die allein ein Beweis sind, welche reiche Kunstschätze die Klöster, im besonderen Oberösterreichs, im Mittelalter besaßen. Die hohen, schmalen Hallen der Kirchen in Kremsmünster, Wilhering, Baumgartenberg, usw., um nur einige Beispiele zu nennen, sind Schöpfungen der Gotik und wurden in der Barock- und Rokokozeit nur anders, „modern“ gewandelt. Der unendliche Schatz an gotischer Plastik, der noch immer in Oberösterreich vorhanden ist, beweist, wie reich diese Zeit an künstlerischem Schaffen und Können war. Der St. Wolfgang und Refermarkter Altar sind nur die besonders hochstehenden Vertreter einer reichen, sehr reichen Kunstperiode, von der sich nur diese zwei ehrfurchtgebietenden Werke erhalten haben, vielleicht auch nur aus Zufall, aus dem Zufall eines guten Willens. Aber sonst wurde „barockisiert bis in die Grüste“, wie ein namhafter Kunsthistoriker sagte.

Auch den Linzer gotischen Kunstwerken erging es nicht anders als den übrigen österreichischen Kunstwerken. Wenn wir die schönen Kupferstiche von Lukas von Waldenburch vom Jahre 1594 oder von Matthäus Merian vom Jahre 1649 betrachten, so sehen wir Linz als rein gotische Stadt: die Häuser mit gotischen Giebeln, die Tore mit gotischen Bekrönungen und spitzen Tor- und Fensterbogen, das Schloß im Jahre 1594 noch in der anheimelnden und prachtvollen Form einer gotischen Burg, die Stadtpfarrkirche mit dem hohen, steilen, gotischen Dache und dem wichtigen gotischen Turme, erinnernd an die herrlichen Kirchtürme der Wachau, Spitz, St. Michael, Urnsdorf; vor der Stadtmauer die Kirche des Heiligen-Geist-Spitals, eine Gründung der Linzer Patrizier Ulrich von Tann und Friedrich Lungazinger aus dem Jahre 1334; die Minoritenkirche noch immer als gotisches Heiligtum erkennen lassend, obwohl das Kloster schon in den Landhausbau umgebaut war.

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstanden diese beiden wichtigen Kirchen, die Pfarrkirche Unserer Lieben Frau und die Minoritenkirche, letztere der Gewohnheit der Minoriten entsprechend,

noch außerhalb der Stadtmauer, die damals, als die Minderen Brüder sich in Linz niederließen, erst bis zum heutigen „Schwarzen Bod“ und zur Hahnengasse reichte. Allerdings wurde bald darauf die Stadtumwallung erweitert und schloß dann auch das Minoritenkloster ein. Aus einem im Stadtarchiv liegenden Akte, der sich auf den Umbau des Minoritenklosters in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bezieht, ist ein Kreuzgang im Kloster erwähnt, außer diesem noch ein Hof in diesem. Sicher war also das Minoritenkloster ein hervorragendes Bauwerk der gotischen Zeit. Eine Kirche allerdings haben wir in Linz, deren Bau noch die gotische Form besitzt, das ist das Martinskirchlein auf dem Römerberg; dieser Bau ist aber auch schon aus einer späten Zeit, aus dem 15. Jahrhundert und entbehrt jedes Ansehens, um so mehr, als sein Inneres der gotischen Zier ganz beraubt wurde.

Der wunderschöne Schmidtturm, der in der Topographia Windhagiana (1673) neben dem Windhaag'schen Hause auf dem Hauptplatze abgebildet ist, ist im Jahre 1828 gefallen. Freilich war er damals des reichen gotischen Schmuckes schon beraubt und in einfacher barocker Gestalt. Das Rathaus ist heute noch in seinem gotischen Kerne erkennbar. Es erhielt in den Jahren 1658/59 seine heutige Barockfassade. In der Hahnengasse stand die Dreifaltigkeitskapelle, 1426 gegründet, in den Wirren der Reformation verödet und verlassen und zu einem Wohnhause umgebaut. Aus ihr stammt eine künstlerisch hochstehende Relieftafel mit der Darstellung der Geburt Christi. Sie gehörte sicher zu einem Flügelaltare, der in der Kapelle stand und nach seinem Reste zu schließen, an künstlerischer Größe dem Refermarkter Altar nicht nachstand. Die Relieftafel bewahrt unser Landesmuseum.

Es ist bedauerlich, daß die alte Spitalskirche gänzlich verschwunden ist. Sie fiel dem Josefinitischen Eifer zum Opfer. Sie enthielt sicher wertvolle, für die Kulturgeschichte von Linz bezeichnende Kunstwerke auch aus der gotischen Zeit.

Eine verschwundene Kunst ist die Linzer Gotik also. Aber einiges haben wir doch noch von ihr. Es ist nicht viel; aber wegen seiner Seltenheit uns um so teurer, für uns um so kostbarer und wertvoller. Zwei noch bestehende Kunstwerke nannte ich schon, das ist die Martinskirche und die Relieftafel aus der Dreifaltigkeitskirche. Wenn wir vorläufig in dieser Gegend der Stadt bleiben, so ist in ihr eines der wichtigsten gotischen Kunstdenkmäler zu nennen, das sogenannte Friedrichstor im Schlosse, im äußersten westlichen Hofe, der letzte Überrest der gotischen Burg, in der die Kaiser Friedrich III. und Margilian I. so gerne weilten, in der glänzendste Hoffeste stattfanden und Glanz und Ansehen für die Stadt Linz Platz hatten. Das Tor trägt reichen Wappenschmuck und gehörte zu einem Rundturm der kaiserlichen Burg, die von Kaiser Rudolf II. nach 1600 in die heutige geschlossene viereckige Renaissance-Form umgebaut wurde.

Ein Stück Mittelalter ist ferner das heute noch